

4. Synodaltagung der 47. Synode der ELKiO

Predigt zum Synodeneröffnungsgottesdienst am 19. November 2009 in St. Ulrich, Rastede

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

wer in seiner Bibel täglich liest und sich leiten lässt von den Vorschlägen der Herrnhuter Brüdergemeine zur täglichen Lesung in der Heiligen Schrift, hat viel aus dem Propheten Ezechiel gelesen. Heute geht die Lektüre dieses Prophetenbuches zu Ende.

„Dies sind die Ausgänge der Stadt auf der Nordseite, die 4 500 Ellen misst. Die Tore der Stadt sind nach den Namen der Stämme Israels benannt. Drei Tore im Norden: Eines ist das Ruben-Tor, eines das Juda-Tor, eines das Levi-Tor. Auf der Ostseite, die 4 500 Ellen misst, drei Tore: Eines ist das Josef-Tor, eines das Benjamin-Tor, eines das Dan-Tor. Und auf der Südseite, die 4 500 Ellen misst, drei Tore: Eines ist das Simeon-Tor, eines das Issachar-Tor, und eines das Sebulon-Tor. Auf der Westseite, die 4 500 Ellen misst, drei Tore: Eines ist das Gad-Tor, eines das Ascher-Tor und eines das Naftali-Tor. Der ganze Umfang beträgt 18 000 Ellen. Der Name der Stadt soll fortan sein: Adonaj ist dort.“ Ez. 48, 30-35 (Bibel in gerechter Sprache)

Das 48. Kapitel des Prophetenbuches ist heilige Geographie. Man kann dieses Kapitel abtun als einen Anhang an das Prophetenbuch Ezechiel. Aber Orte gehören zur Theologie wie auch Namen und Zahlen. Und wem oder was nützt die Erkenntnis zum Glauben, dass dieses Kapitel nicht zum Propheten Ezechiel dazugehören könnte?

Jeder Mensch braucht einen Ort und er braucht ein Tor, ein- und auszugehen zu sich und zu Gott und in die Welt. Das ist Grundvoraussetzung für Begegnung und Kommunikation. Und wenigstens manchmal wird man sagen: Hier ist der Herr! Was hat es doch unser Glaube schwer - IHN nie gesehen, nur erfahren, oft genug erst in der Erinnerung sich Seiner sicher geworden. Also: wir brauchen Orte und weil wir dort mit anderen und IHM leben wollen, brauchen diese Orte Ordnungen. Der Mensch braucht eine Grundordnung für sein Sein, sonst gerät er aus den Fugen. Und so ist uns das Glaubensbekenntnis zum Schöpfer der Welt gegeben durch die Thora in heiligen Ordnungen. Und begegnet Gott nicht den Menschen in seinen Ordnungen, dann gäbe es für ein Chaos viele Begründungen (dann bräuchte eine Synode auch nicht über Ordnungen zu streiten). Also: lassen wir uns einen Moment auf heilige Ordnungen ein, denn sie verkündigen die Gnade Gottes.

So beginnt schon alles sehr aufregend: die erste Ordnung ist die Schöpfungsordnung und sie geschieht nach Gottes Wort. Und Gott sprach: Es werde Himmel und Erde, Licht und Finsternis, Wasser und Festland, Tag und Nacht, alles Getier auf Erden und im Wasser, mit allem Gewächs, Mann und Frau, der Schabbat.

Dann die Völkertafeln - gern überlesen (wie den geordneten liederlichen Stammbaum Jesu, nachzulesen in Matthäus 1), denn es macht viel Mühe, jedem Namen nachzugehen. Dann die Ordnung für die Arche - die Ordnung der Gebote - schließlich der Thora. Ja, es ist alles weise geordnet, denn ER und die Menschen brauchen Ordnungen zur Orientierung auf weiten und engen, hellen und dunklen Wegen, wir Menschen immer hin zu IHM.

Da heißen die Tore der Stadt - gewendet in alle Himmelsrichtungen: Ruben, Juda, Levi, Josef, Benjamin, Dan, Simeon, Issachar, Sebulon, Gad, Ascher und Naftali - so wie die Söhne Jakobs. Land hatten sie genommen um seine Stadt herum. Alle aber sollen ein- und ausgehen in die Stadt, die heißt: Hier ist der Herr!

12 Tore, 12 Stämme - auch hier heilige Ordnung (4x3) in heiligen Zahlen und Sie, liebe Schwestern und Brüder, denken es längst: 12 Stämme, 12 Apostel, 12 kleine Propheten (wenigstens nach mancher Zählung) - für alle ist Platz in Seiner Stadt. Und sie kommen längst nicht alle aus geordneten Verhältnissen und nach Meinung derer, die sowieso schon immer alles wissen auch gar nicht ordentlich. Da gehören zu den 12 Söhnen Jakobs 4 Mütter: Lea, Rahel, Bilah und Silpa - es wäre eine ganze Woche wert, ihre Lebensgeschichten in der heiligen Schrift aufzustöbern. Hier deutet sich in heiliger Ordnung vernehmlich heilige Unordnung an. Schwestern und Brüder: das will gehört werden: Hier ist der Herr! Wir sind Geladene in Seine Stadt und an Seinen Tisch in unserer ganzen Unordnung auch in der Unordnung der Welt. Wesentlich ist, dass sie alle kommen, noch wesentlicher ist, dass niemand ausgeschlossen bleibt! Seine große Zusage gilt: ich bin bei Euch! - spricht Gott und durch seinen Sohn Jesus Christus. Und wir singen es so schön und hören es wunderbar, das Bild der 12 Tore, aufgenommen in der Choralstrophe:

Gloria sei dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von 12 Perlen sind die Tore an deiner Stadt;
wir stehn im Chore der Engel
hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört solche Freude.
Des jauchzen wir und singen dir
das Halleluja für und für. (Philipp Nicolai 1599)

So stehen wir immer, wenn wir Sein Wort hören, lesen und studieren in seiner Stadt - alle!
Mit unseren Unordnungen und Ordnungen - Platz für alle - ein Traum?

Ja, liebe Synodengemeinde: Träumende sind wir und als Traumwandelnde und so oft
Ungeordnete und die Ordnungen Suchende singen wir IHM und Seiner Stadt unser Lied:
Tochter Zion freue dich! Amen

Und der Friede Gottes, der unser Verstehen weit übersteigt, bewahre unser Herz und
unseren Verstand in Christus Jesus. Amen